

Gib der Freiheit
IHR
Gesicht

1/90
kompaß

Was steht denn
heute im
Inhalt?

GIB DER FREIHEIT IHR
GESICHT S.4 ff

OSTERN - HALLELUJA-
OSTERMARSCH S.10 ff

aus der Abteilung:
JANUARTAGUNG S.16
FASNET S.19

TERMINE S.26
VORANZEIGEN S.22
S.25

natürlich auch
Witze, Impressum, Re-
daktionsvorwort...

Riebele-
Abstimmung S.23

V O R W O R T

Liebe Kompaßleser!

Sicher seht ihr schon lange jeden Tag im Briefkasten nach, ob nicht die neuste Ausgabe des Kompaß ins Hause flattert. Daß er erst jetzt druckfrisch in eure Hände gerät, liegt schlicht und einfach daran, daß es Fastenzeit ist. Das bedeutet, daß man auf so allerhand verzichten muß, z.B. auf Schokolade, auf Bomboms, aufs Fernsehen und eben auch auf den Kompaß.

Als Entschädigung dafür, habt ihr nun einen Kompaß der Superlative vor euch liegen. Von Information, über Berichte, bis hin zu den berühmt-berüchtigten Witzen (es soll ja Kompaßleser geben, die ihn nur der Witze wegen abonnieren).

Aproppo Abbonemont: Bitte seid so nett, und schickt uns Bares!!!

Wir haben übrigens eine neue Kontonummer auf der Spar- und Kreditbank in Tennenbronn. Wenn es sich bis Redaktionsschließung machen läßt, werden wir jedem Kompaß ein Überweisungsfomular(vorgedruckt) beilegen, um euch diese mühsame Arbeit abzunehmen. Ihr müßt dann nur noch den Betrag und euren Namen eintragen(ab 4 Mark sind sie dabei).

Eine Bitte an die Schreiber der Leser: Bitte schickt uns eure Erlebnisse, Gedanken, Geschichten, Gedichte, Witze, usw. jeweils an den verantwortlichen Redakteur der letzten Ausgabe. Dieses mal an Michael Hilser, Tannenweg 12, 7741 Tennenbronn.

Die Redaktion wünscht allen Lesern den Segen des Auferstandenen

Michael H.

1 Claus

Rüdiger

Thimo

Stefan

Michael O.

Lieber Leser!



"Gib der Freiheit IHR Gesicht" so lautet unsere neue Jahresparole. Eigentlich hätte auf den folgenden Seiten Andreas über die Hintergründe der Jahresparolenfindung, ihre inhaltlichen Aussagen u.u.u. berichten sollen. Leider ist sein Brief auf dem weiten Weg von Biberach nach Befendorf irgendwie aufgehalten worden (bei der Post sind es ja bekanntlich nicht gerade die schnellsten). Jedenfalls stand die Redaktion bei Redaktionsschluß mit leeren Händen da.

Weil aber schon das Titelbild vom Jahresthema zeugt und wir dieses Themengebiet in dieser 1. Ausgabe im neuen Jahr nicht missen wollten, machten wir aus der Not eine Tugend.

Ein paar Gedankenimpulse von Stefan Werner und eine Begriffsbeschreibung (entnommen aus "unsere Welt" Nr.1/90) werden Euch in die neue Jahresparole einstimmen!

Gib der Freiheit IHR Gesicht

Gib

Imperativ: Übersetzungsmöglichkeit mit: "wir wollen lernen, uns unter dem Schutze Mariens selbst zu erziehen, zu festen, freien und priesterlichen Charakteren. (Vorgründungsurkunde)

Arbeit und Schweiß sind damit verbunden

jeder einzelne (Gib ist Einzahl) gibt der Freiheit Ihr Gesicht

Freiheit

Situation/Veränderungen in Osteuropa verbunden mit der Frage: Leben wir eigentlich in Freiheit?

Freiheit von ... Pflicht, Elternhaus, Örtlichkeit, Unterdrückung, Gleichgültigkeit

Freiheit für ... Entscheidungen!

Spannungsfeld: Freiheit-Bindung z.B. Freundschaft/Ehe
gesund geknüpfte Bindungen sind in einer Freiheit unumgänglich;

IHR

Liebesbündnis

Pater Kentenich: Freiheit so viel als möglich, Bindung so viel als nötig, dabei Geistpflege im Höchstmaß

Gottesmutter war bereit für die freie Entscheidung zum Ja

Vorbild im Vertrauen: "Was er auch sagt, das tut"

schmerzhafter Rosenkranz (Freiheit kann wehtun)

glorreicher Rosenkranz (Freiheit kann Freude bedeuten)

Gesicht

Profil geben, Gesicht wahren und zeigen (Parole der Mädchenjugend: Lebe mit Profil wie Maria)

Vision: neuer Mensch in neuer Gemeinschaft
Aufbruch in eine neue Zeit.

Botschaft des 31. Mai: Vision vom organischen Denken und Leben

Gesicht/Charakterzüge der Freiheit selbst

Freiheit - eine Begriffsbeschreibung

Diese Begriffsbeschreibung will versuchen, Hintergründe des Begriffs zu erhellen, Definitionsbeschreibungen zu geben und den Begriff Freiheit "praktisch" werden zu lassen.

Über "Freiheit" kann man ganze Bücher schreiben - und sie wurden geschrieben. Das bedeutet, daß im folgenden zusammengestraft und vielfach vereinfacht wird. Philosophen mögen mir das nachsehen.

1. Der Begriff der Freiheit

Für mich interessant war die Herkunft des Wortes "frei", die Entdeckung, daß unser Begriff mit dem Wort "lieben" zusammenhängt (-hing).

Das Wort "frei" gehört zu der indogermanischen Wurzel **prai-* mit den Bedeutungen: schützen, schonen; gern haben, lieben.

"Aus der obengenannten Grundbedeutung der indogermanischen Wurzel haben die Germanen 'frei' als Begriff der Rechtsordnung entwickelt: 'zu den Lieben gehörig' und daher 'geschützt' sind die eigenen Sippen und Stammesgenossen, die 'Freunde'; sie allein stehen 'frei', d. h. 'vollberechtigt' in der Gemeinschaft, im Gegensatz zu den fremdbürtigen Unfreien (Unterworfe-

*nen, Kriegsgefangenen)."*¹⁾

Aus diesem Ursprung entwickelte sich dann im Laufe der Geschichte die Bedeutung des Wortes frei, wie wir sie heute kennen: nicht gebunden, unbelastet, unabhängig, nicht beengt oder bedeckt.

Im Folgenden einige Begriffe²⁾, die mit dem Wort 'frei' zusammenhängen:

freien = frei machen (das Wort 'freien' im Sinne 'um eine Braut werben' hat einen anderen Ursprung!)

Gefreiter = 'der vorn Schildwachstehen befreite Soldat'

Freiheit = 'freier Sinn; verliehenes Vorrecht'; 'privilegierter Bezirk, gefreiter Ort'

freilich = (entwickelt über: ungehindert → unverdeckt, offenbar → sicherlich, allerdings)

Freiherr = freier Edelmann im Gegensatz zu den unfreien Ministerialen

Freibeuter, Freidenker, Freigeist, freisprechen, Freistaat, vogelfrei

2. Zum Wesen der Freiheit

Zunächst eine Definition in Anlehnung an Aristoteles:

"Frei ist derjenige, der sein Handeln aus sich hervorgehen läßt und es sich als letzter Ur-

sache zulastet."⁴⁾

Diese "Selbst-Ursächlichkeit", d.h. ich selbst bin die alleinige Ursache meines Handelns, setzt mehrere Dinge voraus:

Der Mensch muß frei sein vom Zwang, d.h. von einer äußeren oder inneren Fremdbestimmung.

Dieser "Zwang" kann zum einen von außen kommen in Form von Vorschriften, äußeren Machtstrukturen (totalitäre Staatssysteme, etc.), räumlichen Umgrenzungen (Mauern, Zäune, Leitplanken, ...), Grenzen meiner Fähigkeiten.

Er kann aber auch von innen kommen. Mein Handeln kann bestimmt sein von meinen Trieben (Eßtrieb, Sexualtrieb, ...), es kann bestimmt sein von Ängsten, die ich nicht einmal bewußt wahrnehme. Oft wird das Handeln des Menschen geleitet durch Reaktionen und Gegenreaktionen, deren Hin-

tergründe ich mir nicht bewußt bin.

Freiheit setzt voraus die "Freiheit des Urteils"⁵⁾, damit ist gemeint, daß der Mensch die Möglichkeit haben muß, Ziele und Wege für sein Handeln zu erkennen. Wenn der Mensch von seiner Freiheit Gebrauch machen will, dann braucht er ein Kriterium (ein Ziel, eine Richtlinie), nach dem er unter den Möglichkeiten "auswählt". Vereinfacht können wir auch sagen: Zur Freiheit gehört die Freiheit, sich an einen Wert zu binden.

Zur Freiheit gehört das persönliche Handeln, der "Handlungsakt". Erst im Handeln wird die Tatsache, daß ich frei bin, eine Realität. Ansonsten bleibt alles bei einem bloßen Gerede.

Nach Thomas von Aquin hat die Freiheit "als Ursache den Willen"



und "als Wurzel die Vernunft": jede freie Handlung wird durch den Willen vollzogen und die Richtung der Handlung, d. h. das Ziel und die Mittel werden durch die Vernunft erkannt.

3. Freiheit konkret

3.1 Nachdenk-würdiges:

3.1.1 Freiheit bleibt ein leeres Gerede, solange ich nicht Gebrauch davon mache bzw. machen kann.

3.1.2 Indem Moment, wo ich Gebrauch von meiner Freiheit mache, binde ich mich und verliere diese konkrete "Wahlfreiheit" - andere Freiheiten öffnen sich.

Ich habe mehrere Möglichkeiten, binde ich mich aber an eine, so fallen die anderen Möglichkeiten weg. Erst wenn ich mich an eine Möglichkeit gebunden habe, kann ich die Freiheiten, die in dieser Möglichkeit stecken nutzen. Man kann dies gut durchdenken anhand der Wahl einer Freundin, eines Computertyps, einer Stereoanlage -

3.1.3 Sich binden an eine Möglichkeit heißt: Gebrauchmachen von der Freiheit:

- Wenn Du aus eigenem Entschluß dein Zimmer in Ordnung bringst, bist du frei!

- Wenn Du nicht nachträgst, nicht haßt, bist du frei!

3.1.4 Freiheit ist wie ein Geist: immer wieder stoße ich auf eine Gabelung. Frage: Wo geht's lang?

3.1.5 Freiheit braucht Orientie-

rung. Ich orientiere mich, indem ich mich an "etwas" binde. Ich kann mich orientieren an meinen Trieben, an meiner Lust und Laune, an meiner Vernunft, an Werten, an Personen ... Der Christ bindet sich an Jesus Christus, den Messias - wie Maria, das ist unsere Orientierung. Gibt der Freiheit IHR Gesicht!

3.2 Dimensionen der Freiheit

Ich erlebe Freiheit als Person. Da ist zunächst die Wahlfreiheit. Oft wird sie beschrieben mit "tun und lassen können, was ich will". Hinzu kommt aber die innere Freiheit. Wir können diese innere Freiheit u.a. definieren als: Freiheit, aus den Werten konkret zu Handeln, für die ich mich entschieden habe. Z. B. haben sich viele für den Wert "Umwelt" entschieden. Interessant, daß dieselben aber auch sagen: Wenn ich mir einen Trabbi kaufen könnte, dann würde ich das sofort tun. Offensichtlich spielen andere Werte, Reize (Nostalgie?) bei einer solchen Überlegung mit, die eine Entscheidung auf dem Hintergrund des Wertes "Umwelt" nicht mehr möglich macht.

Die Gemeinschaft erlebt Freiheit. Hier stellt sich die Frage nach einer Freiheitsatmosphäre in einer Abteilung, einem Kreis, einer Gruppe. Das würde nach allem, was oben geschrieben steht, voraussetzen, daß es eine gemeinsame Entscheidung für einen Wert gibt (Liebesbündnis, Ideale), die das Handeln in und der Gemeinschaft bestimmt(!).

"Ohne eine gewissen Überlegenheit des Inneren über das Äußere,

die im Anorganischen fehlt, kann man nicht wohl von Freiheit sprechen.⁷⁷⁾ Pater Kentenich scheint mir jemand zu sein, der in außergewöhnlicher Weise verstanden hat, was Freiheit ist.

D. M. Kuller

1) Dem indogermanischen Sprachstamm gehören u.a. folgenden Sprachen an: Indisch, Armenisch, alle romanischen Sprachen (Französisch, Spanisch ...), Germanisch, Slawisch; vgl. Duden Bd. 7: Etymologie, Herkunftswörterbuch der

deutschen Sprache; Mannheim 1963, S. 791

2) ebd. S. 184

3) vgl. ebd.

4) Siewerth, G.: Freiheit; in: Lexikon für Theologie und Kirche Bd. 4; Freiburg 1986, Sp. 325

5) vgl. ebd.

6) ebd., Sp. 326

7) Brugger, Walter; in: Brugger, Walter: Philosophisches Wörterbuch, Herder 1967, S. 110

Andreas wird dann halt im nächsten
Kompaß berichtet. Da die Jahresparole
um über das ganze Jahr beschäftigt,
ist es auch gut, wenn der Kompaß
nicht nur einmal, sondern des öfteren
davon berichtet.

Die Redaktion

OSTERN

Auferstandener!

Komm mit Deinem Leben in mein Inneres.
Löse all das Erstarre in mir auf,
befreie mich aus dem Grab der Resignation,
damit ich ans Licht komme,
in Dein warmes und heilendes Licht.

Ich sehe all das Dunkle in meinem Leben,
ich spüre das Leid anderer Menschen,
ich weiß um die blutenden Wundmale in der Welt.

Aber ich weiß auch, daß Dein Auferstehungsleib
alle Wundmale in sich birgt.
Dein Leben ist stärker als alles Todbringende.

Du hast die Herzen der Emmausjünger in Brand gesetzt.
Du hast die Tränen der Maria von Magdala getrocknet.
Du hast den Zweifel des Thomas angenommen und verwandelt.
Du wirst auch meinen Unglauben, mein Zweifeln,
mein Suchen, mein Bangen und Hoffen erlösen.

Ich danke Dir für die beseligende Gewißheit,
daß Du lebst – auch in mir.
Laß Dein Osterfeuer in allen Menschen brennen,
damit alles Ungute verbrennt
und Deine Wärme sich in uns ausbreitet.

Komm, Auferstandener!

Geheimnis der Auferstehung

aus: Kurt Rommel, Hrsg. "In der Schule des Glaubens", Quell-Verlag

"Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!" (1. Kor. 15, 20).

Was mich persönlich immer wieder erschreckt und beglückt und was darum auch zu dem mir selbst unerklärlichen Geheimnis meines eigenen Lebens geworden ist, das ist nicht das leere Grab, sondern das sind die erfüllten Jünger. Das eigentliche Geheimnis der Auferstehung Jesu scheint mir weniger in den Osterberichten als in der Apostelgeschichte verborgen:

Was da mit den Aposteln geschieht, das paßt genausowenig in das System unserer begrenzten Lebenserfahrung und Weltweisheit wie die Worte und Taten des irdischen Jesus. Aber wie anders als durch die Begegnung mit dem Auferstandenen ist jene explosionsartige Ausbreitung des Evangeliums zu erklären? Wer anders als der Auferstandene selbst sollte dafür gesorgt haben, daß seine Botschaft nach seinem Scheitern in der Welt eben diese Welt eroberte? Wie kommen die Fischer vom See Genezareth, die weder lesen noch schreiben können, dazu, Reden zu halten, die den Intellektuellen in Jerusalem durchs Herz gehen? Woher nehmen schwerarbeitende Lastenträger oder Wasserverkäufer die Freiheit, ihr mühsam erspartes Häuschen zu verkaufen, um den Erlös der Gemeinde zur Verfügung zu stellen? Woher bekommen römische Bürger die Kraft, den Kniefall vor dem kaiserlichen Standbild zu verweigern, um dann furchtlos den Raubtieren oder dem Scheiterhaufen entgegenzugehen? Welche Erfahrung haben diese Leute gemacht? Welche Hoffnung hat sie beflügelt?

Unterwegs zum Licht

Warum mußte Er sterben?

Eine Frage, die unbeantwortet bleibt.

Hätte Gott nicht auch einen anderen Weg finden können?

Sicher! Aber was wäre dann mit unserem Sterben?

Seit Er den finsternen Raum des Todes durchschritten hat,
haben wir Aussicht ins Licht.

Dieses Licht fällt schon durch die Ritzen unseres Lebens.

Es nimmt unserem Weg die drückende Schwärze.

Auch wenn noch nicht alles ins Licht getaucht ist,

an der Gewißheit des Lichtes ist kein Zweifel.

Seine Strahlen genügen, um unsere Herzen zum Brennen zu bringen.

Aber vieles bleibt dunkel.

Golgotha ist noch nicht zu Ende.

Menschen nehmen Menschen die Luft zum Atmen.

Sie schaufeln Gräber, sie foltern, sie quälen.

Jesu Schrei der Gottverlassenheit gellt auch heute in den Ohren.

Doch es mag noch so dunkel um uns scheinen,

die Grabdecke über uns mag noch so drohend und wuchtig sein,
das Licht verkündet: der Gekreuzigte lebt!

Wenn wir ihn auch nicht sehen, wir können ihn spüren.

Jeder einzelne Lichtstrahl, der uns trifft, wärmt uns,
wenn wir innehalten.

Die Wärme trocknet unsere Tränen.

Sie vertreibt die Kälte der Einsamkeit.

Das Tor ist nicht verrammelt, es ist offen.

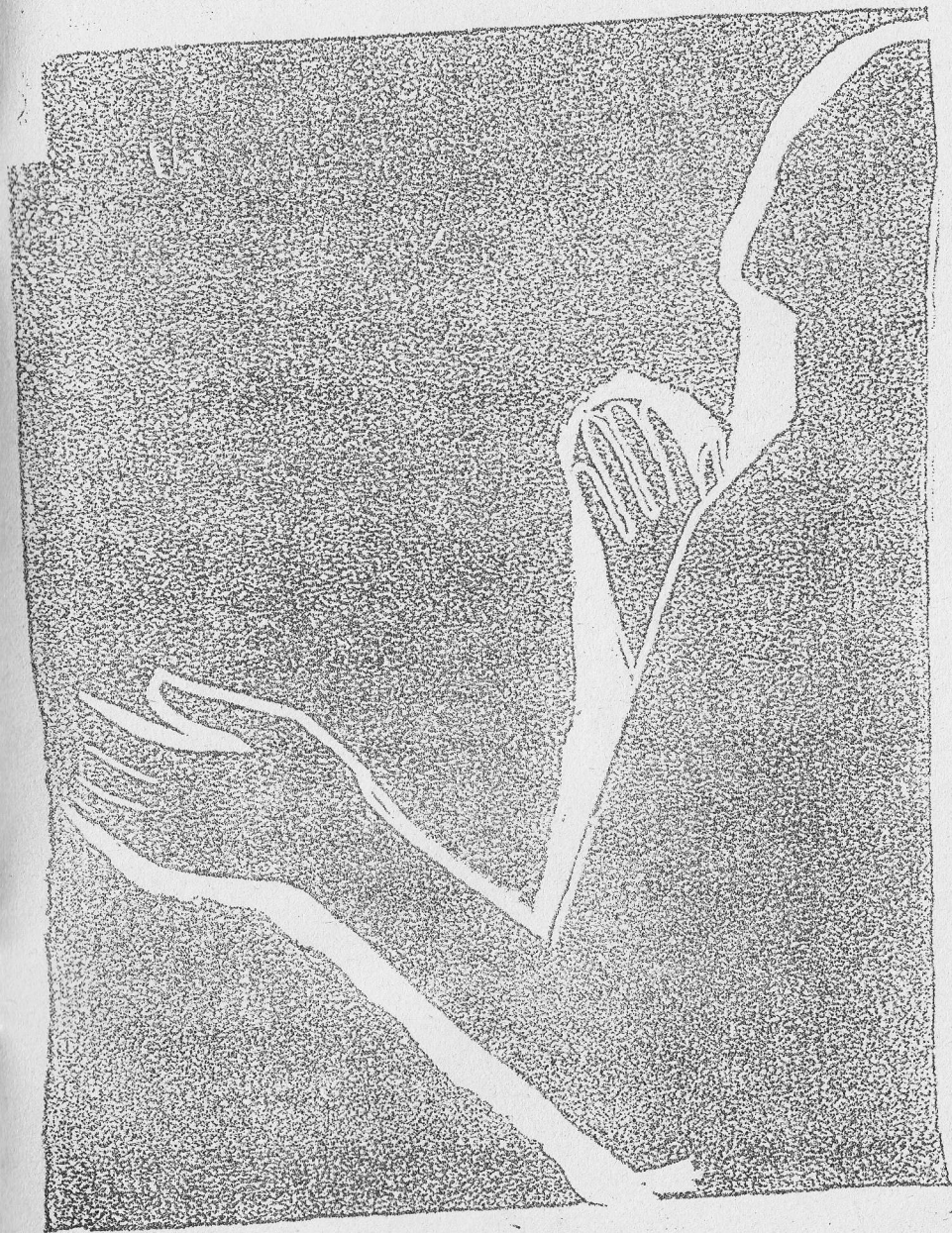
Wir brauchen nicht zu trauern wie die, die keine Hoffnung haben.

Selbst wenn die Wundmale uns schmerzen,

es sind die Male des Lebendigen, denen kein Tod mehr etwas anhat.

Das ist Grund zur Freude, zur jubelnden Freude.

Halleluja!



Ostermarsch der

Abteilung

Jesus lebt!

"Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete?" (nach Lk 24,32)

Mit den Augen des Herzens geht den Jüngern, die unterwegs nach Emmaus sind, auf, daß ihr Herr Jesus lebt. Beim Brotbrechen erfahren sie, daß er wahrhaft auferstanden ist.

Der Herr, Jesus Christus, möchte uns ewiger Begleiter sein, wir dürfen sein Wort vernehmen. Er redet uns an, er ist mitten unter uns, wenn wir zum Mahl versammelt sind:
"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Am Dienstag, den 17.4.90, sind es nicht nur zwei oder drei, die sich vom Bildstock aus auf den Weg machen. Als Abteilungsgemeinschaft wollen wir den Geist des auferstandenen Christus erfahren; wie seine Jünger werden wir von Dorf zu Dorf ziehen, um Zeugnis für ihn abzulegen, immer im Vertrauen darauf, daß der Herr seine schützende Hand über uns hält.

Für alle, die nicht am Marsch teilnehmen können, trotzdem gerne an den Abenden zu uns stoßen möchten, sind nun folgend die Übernachtungsorte aufgezählt:

Dienstag, 17.4.90	Villingendorf (Jugendheim)
Mittwoch, 18.4.90	Dormettingen (Bildstock)
Donnerstag, 19.4.90	Stetten (Gemeindehaus)
Freitag, 20.4.90	Sulgen (Pfarrhof)

Zu Beginn und am Ende des Marsches treffen wir uns am Bildstock. Dazu ist natürlich die gesamte Abteilung eingeladen!!

* Schaudernd
steht eine
Reisegruppe
am Krater-
rand des Ät-
na. Meint ein
Tourist aus den
USA: „Das
sieht ja aus
wie die Hölle.“
Sagt Huber:
„Diese Ameri-
kaner waren
auch schon
überall.“



* Der Vater geht mit seinem Sohn
fragt der Vater: „Weißt
du, was das für Tiere
sind?“ - „Weiß
ich nicht.“ - „Weißt
du, was das für Tiere
sind?“ - „Weiß
ich nicht.“

Vor dem Gehege der Zebras
sagte ich: „Ich nehme an, das
ist ein Esel.“ - „Weißt
du, was das für Tiere
sind?“ - „Weiß
ich nicht.“

* Der Vater geht mit seinem Sohn
fragt der Vater: „Weißt
du, was das für Tiere
sind?“ - „Weiß
ich nicht.“ - „Weißt
du, was das für Tiere
sind?“ - „Weiß
ich nicht.“

„Stehen!“ sagt der Tausendfüßler
zum Vint: „Bitte hoch 999 Klare!“

JANUARTAGUNG (ÄLTESTENTAGUNG)

Vom Freitag, den 19.1. bis Sonntag, den 21.1. 1990 trafen sich die Verantwortlichen der Abteilung zur Januartagung auf der Liebfrauenhöhe. Da ich und Michael Ohnmacht (d.h. Michael und Michael) erst um Mitternacht auf der LH eintrafen, kann ich leider nichts definitives über den Einstieg im Heiligtum berichten. Doch habe ich mitbekommen, daß Klaus einen geistigen Einstieg vorbereitet hatte. Das Thema des Wochenendes lautete: "Dem Glauben auf den Grund gehen". Pfarrer Hoch weilte bis zum Samstagabend auch unter uns. Gerade zum richtigen Zeitpunkt trafen wir aber dann doch noch auf der LH ein. Die Gesellschaft saß in gemütlicher Runde bei Trinken und Knabberkruscht zusammen und an ins Bett gehen dachte zu diesem Zeitpunkt noch niemand. Umso malader sahen wir dann am Samstag Morgen aus, als es hieß aufzustehen. Doch der Tag war gefüllt mit jedemenge Thematik. Doch die Thematik über die Tagung war wirklich abwechslungsreich, interessant, wohltuend, nachdenklich und echt gut vorbereitet. Ein Lob auf die neue Abteilungsführung, die das Wochenende gemänedscht hat. Am Samstag hielt Andreas Matt ein Referat darüber, wie die Jahresparole 1990 "geboren worden ist" und er interpretierte sie aufs genaueste: "Gib der Freiheit IHR Gesicht!". Mit dem Begriff "Freiheit" beschäftigten sich anschließend zwei Arbeitskreise. In einem Arbeitskreis taten sich die eher frei fühlenden zusammen, in dem anderen diskutierten die "Unfreien" über den Begriff "Freiheit". Man kam zu der Feststellung, daß es die völlige Freiheit auf dieser Welt nicht gibt, daß

Freiheit an Einschränkungen gebunden ist (z.B. Gesetze), weil völlige Freiheit oft auf Kosten anderer geht. Freiheit ohne Bindung ist nicht möglich.

Thiemo stellte fest, daß ein Mensch nur ganz frei ist, wenn er ganz alleine auf der Erde lebt; sobald ein zweiter hinzukommt, ist seine Freiheit eingeschränkt.....

FREIHEIT ist....



Am Nachmittag durfte sich jeder einen Begriff aussuchen, der mit der Abteilung und mit Schönstatt zusammenhängt, um etwas über ihn zu sagen (z.B. Kreuz, Liebesbündnis, Santo Domingo usw.).

Über Pater Kentenich wurde gesprochen, der die Freiheit hatte, sich für oder gegen Dachau zu entscheiden. Er entschied sich dafür und ging mit Liebe für seine Familie (Schönstattfamilie) ins KZ. Anschließend gab es noch Arbeitskreise, die sich mit dem Leben in der Abteilung beschäftigten.

Nach dem Abendessen fuhren wir zum Lagerplatz und hielten am Kreuz an der Wegkreuzung eine Meditation. Danach zogen wir, in Stille, zum Kreuz auf den Lagerplatz. Jeder erhielt zuvor einen Gegenstand, mit dem er eine Fürbitte verband und diese vor dem Kreuz aussprach.

Auf der LH zurück verbrachten wir den Abend mit Spielen, Akkordeon- und Gitarrenklang und Gesang, bis sich schließlich einer nach dem anderen zurück in die Haia (Bett) zog.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst saßen wir nochmals zusammen, um das Ergebnis des Wochenendes zu analysieren.

Kritik und Anregungen, sowie die Festlegung der Termine für das Jahr 1990 fanden hier ebenso ihren Platz.

Nach dem Mittagessen fand ein gemeinsamer Abschluß im Heiligtum statt.

Dann hieß es wieder Richtung Heimat zu fahren; doch der Einladung von Stefan Werner, bei ihm den Geburtstag seiner Mutter nachzufeiern, konnte fast keiner widersprechen. Bei Kaffee und Kuchen saß man noch zusammen und lief anschließend noch zum Abteilungsbildstock, um dort noch ein bischen zu weilen.

Ich hoffe, daß die Vorsätze des Wochenendes Früchte tragen werden, zum Wohle der Abteilung und jedes einzelnen.

Mit frdl. Grüßen

von Michael Hübner

Fasnet 1990

Impressionen

„Ein Tänzchen gefällig“



„ein toppers Schneiderlein“



ERSTAUSGABE: WIE WAR DER FASNETSABEND? WAS WAR LOS?

Einleitung: Des Fritzle isch mit rer schlechte
Not' heimkomma und der Vatter hot
schimpfa wella, da mointe s'Fritzle,
sollet mir net froh sei, daß die
ganz Familie gsund isch?

Um die Freude und um den Humor gins bei unserer Fasnetsmesse am
23. Februar 1990. Eingeladen waren die Schönstattmädchen aus der
Rottweiler Abteilung und die Jungmänner Oberndorf-Rottweil. Es
kamen etwa 40 Jugendliche gegen 18.30 Uhr nach Beffendorf, um
einen märchenhaften Abend miteinander zu erleben. Es wurde nämlich
in der anschließenden Fasnetfeier im geschmückten Gemeindehaus gleich
der 3. Punkt der Narrenpredigt umgesetzt, welche uns auf die
"Rezepte" für echte Freude aufmerksam machen wollten:

1. Punkt: Das Goldkörnchen in Allen suchen und hinter allem den
Schöpfer sehen;
2. Punkt: Mit Humor über Schwierigkeiten steigen und kleine und
große Übel mit Geduld ertragen;
3. Punkt: Sich zur Freude erziehen, anderen Freude schenken.

Bei Spaß und lustigen Spielen kam Stimmung auf,
denn nach der Narrenmesse nahm die Fasnetfeier ihren
Lauf.

Im Märchenland waren viele Gast'
und ein Zauberer führte durch das Fest.

Rotkäppchen, die Mutter und der Vater,
Sternaler und der gestiefelte Kater,
Prinz, Prinzessin und ein Schneiderlein
kamen alle zum Märchenball herein.

Um mit viel Schwung den Fasnetsabend zu beginnen
wollte der Zauberer mit Lockerungsübungen uns trimmen.
Der wie verhexte Würfel rollte
und er sollte,
wenn er auch nicht immer wollte
aufs Programm uns einstimmen
und uns ein neues Spiel zutage bringen.

Ein Clown mischte kräftig mit
und Aschenputtel war im Witze erzählen fit.

Beim Rumpelstilzchen, einem Gast,
waren alle auf den 'Hatschi' Patschi gefast.
Das Rotkäppchen durfte Pilze lesen,
der Jäger war plötzlich ein Wolf gewesen.

Ein Jeder Junge nun auf dem Papier zusammentrug
was die von ihm gewählte Partnerin an Kleidung trug?
Hose, Bluse, Schuhe, Socken wurde dann gesagt,
was war auch das nur für ein Resultat?

Nun war Frau Holle dran am walten,
wie lange wird der Schnee wohl halten?
Der Winter war recht schnell vorbei,
die Tür zum kalten Büffet für alle frei.
Wie Hänsel und Gretel konnten wir schmausen,
die Hexe war schon im Backhäuschen draußen.

Eine Familie trat im Hörspiel auf
mit dem "schwäbischen Bad" nahm der
"Samstagabend" seinen Lauf.

Die goldene Gans zog alle an
wir schauten wer-s am schnellsten kann.

Rücken an Rücken gings dann rund
bei der kleinen Märchenstund.

Auf einem Bein Fußball zu spielen
und dabei Tore zu erzielen
war eine Kunst, ein richtiges Gerang,
der entscheidende Treffer uns Mädchen gelang.

Oh Graus, oh Schreck
auf einmal waren die Sterntaler weg.
Hänsel und das tapfere Schneiderlein
packten sie Flick mit gebundenen Fingern ein.

Mit Nadel und Faden im Kerzenschein
sollte ein Knopf angenäht sein.

Schneewittchens Hochzeitstanzstunde
dauerte dann bis zur Mitternachtsstunde.

Jetzt kam des Zauberers letzte Handlung
wir bestaunten alle die Tuchverwandlung.

Mit Danken beschlossen wir den Abend, der uns alle so richtig
in Stimmung brachte. Unser Dank galt allen die mitgeholfen und
mitgesorgt hatten, nicht zuletzt der Gottesmutter und dem
Vater im Himmel.

Schluß Bemerkung am Rande:

Was war denn das für eine Sache?

Warum war da plötzlich unter einem besessenen Stuhl eine
Lachso?

Die Redaktion bedankt sich
bei Elisabeth Lauer und
Monika Werner, die für diesen
Artikel die Verantwortung tragen!

+++ Voranzeige +++ Voranzeige +++ Voranzeige +++ Vora

BETREFF: Z E L T L A G E R '90

Baisingen

Da die Tage zusehends länger und wärmer werden (oder auch nicht) und die "Großen Ferien" doch nicht mehr sooo lange auf sich warten lassen, und da überhaupt diese Sache ihre rechtmäßige Erwähnung finden muß, will ich hiermit feierlich und energisch auf das diesjährige ZELTLAGER verweisen, das vom 29. Juli bis zum 4. August in Baisingen stattfindet.

Und damit diese ganze Angelegenheit auch "Hände und Füße" hat (Hend ond Fiaß hät), hat sich bereits am ersten März-Wochenende die sog. Zeltlagervorbereitungsgruppe in Beffendorf zusammengesetzt, um den Gesamt-rahmen des Lagers abzustecken und die speziellen Aufgaben, Tagesabläufe usw. zu besprechen.

Auch wenn noch ein Zeltlagervorbereitungstreffen aussteht (am 11.-12.Mai), kann ich jetzt schon versprechen, daß es ein interessantes, gemeinschafttragendes und gut organisiertes Zeltlager wird!!!

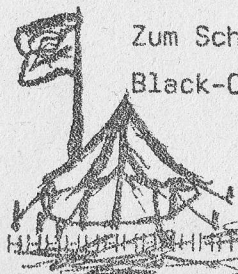
Also auf geht's Buam... bis zum 29.7. gell ?!?

Zum Schluß, gegen allen gutgemeinten Rat, der poetische Black-Out des langen Dietingers:

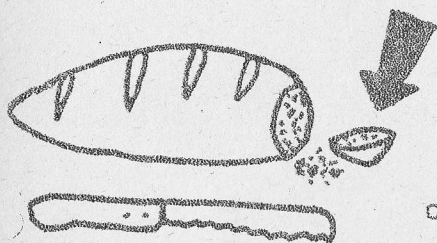
Bischt' an reachte Kerle ond

Im Hirn ita mager, no goscht dau au i des

ZELTLAGER



Michael



R I E B E L E ,
R Ä N K E L E
o d e r K N E I S L E ???

Da wir uns ja momentan in einem Zeitalter der Revolutionen und der Demokratie befinden, hat die Redaktion beschlossen, dem ewigen Streit um die richtige Bezeichnung für den Brotanschnitt ein jähes Ende zu bereiten. Dies soll durch eine demokratische Abstimmung aller Kompaß-Leser erfolgen.

Diese Maßnahme MUßTE ergriffen werden, weil jahrelange Einigungsversuche und Koalitionsgespräche zwischen den einzelnen Gruppierungen bislang erfolglos blieben. Man versuchte schon oft Kompromisse zu schließen. So kamen Bezeichnungen wie "Knänkele" oder "Riebeisle" zu Stande. Aus dem stark blau-weiß gefärbten Dialekt von Otto Amberger entstammt die Bezeichnung "Scheazl", die allerdings bei den Riebele- bzw. Kneisle-Extremisten auch keinen Anklang fand.

Darum kann es nicht länger erduldet werden, daß Ränkele-Fanatiker wie Andreas M. aus T. oder Kneisle-Verherrlicher wie z.B. Peter F. aus B. mit z.T. brutalsten Methoden (wie Verweigerung der Müsli-ausgabe oder falsches Spielen auf der Gitarre) versuchen, soviel Stimmberechtigte wie möglich auf ihre Seite zu bringen.

Darum muß jetzt gehandelt werden ! Die Redaktion bitte dringend um rege Beteiligung. Die Stimmzettel sind an :

Thiemo Kammerer
Feckenhauserstr. 18
7210 Rottweil 1

zu schicken. Die Wahlergebnisse werden im nächsten Kompaß veröffentlicht !

Im Namen der Redaktion grüßt Euch:

P.S.: Eigentlich ist dieser ganze Senf
ja total unnötig, da die Richtige
Bezeichnung so wie so "Riebele" ist!

Thiemo

Witzig
Wahn

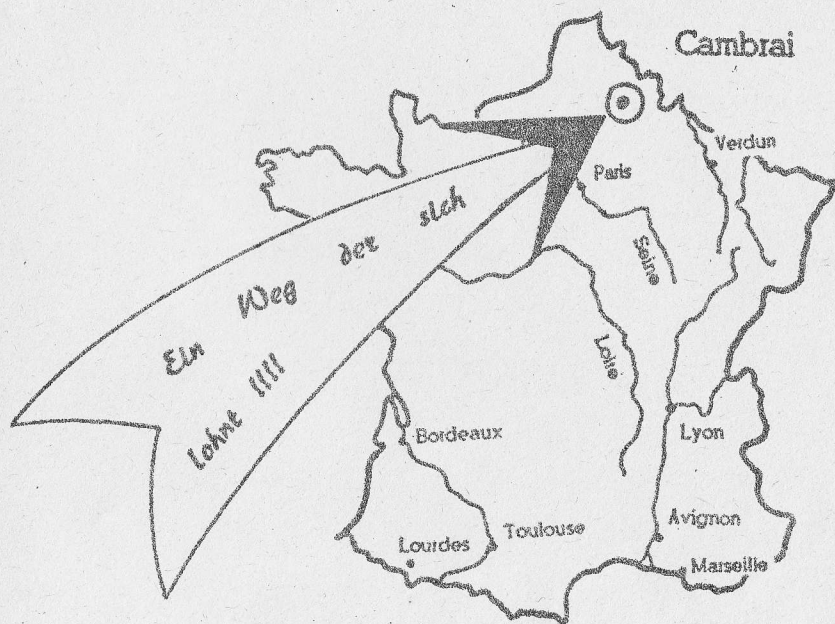
Die
Lach-
ecke →

*

"Mir sparet"

3 Schwaben und 3 Badenser stehen am Bahnhof. Die Badenser kaufen 3 Fahrkarten, die Schwaben eine. Sie steigen in den Zug. Die Schwaben gehen alle in die Toilette. Schaffner (klopft an): "Fahrkarte bitte!" Die Schwaben stecken sie unten raus. An der nächsten Haltestelle kaufen die Badenser eine Fahrkarte, die Schwaben keine. Die Badenser steigen ein und gehen in die Toilette. Die Schwaben klopfen an: "Fahrkarte bitte!" Die Badenser stecken sie unten raus, die Schwaben nehmen sie mit und gehen in die nächste Toilette.

* "Schrecklich, diese Umweltverschmutzung heutzutage. Gestern habe ich eine Dose Öl und alle Fische tot!"



Anmeldung bis zum 8.6.90:
 Walter Müller
 Raiffeisenweg 6
 7955 Zellamont

Cambraifahrt '90

Schönstatt-Mannesjugend
 Diözese Rottenburg Stuttgart

24.08. – 01.09.1990

T E R M I N E

April: 11.-15.: Exerzitien in Waldstetten
17.-21.: Ostermarsch

Mai: 11.-13.: Zeltlagervorbereitung II
20.: Maiandacht am Bildstock

Juni: 16./17.: Treffen in Gößlingen
22.-24.: 1.Kreis

Juli: 29.-4.August: Zeltlager



August: 24.-1.September: Cambraifahrt

September: 7.-9.: Marienbergtagung in
Schönstatt(JZ)



14.-16.: Gaurat Ulm/Harthausen
29./30. BdkJ-Jugendtag

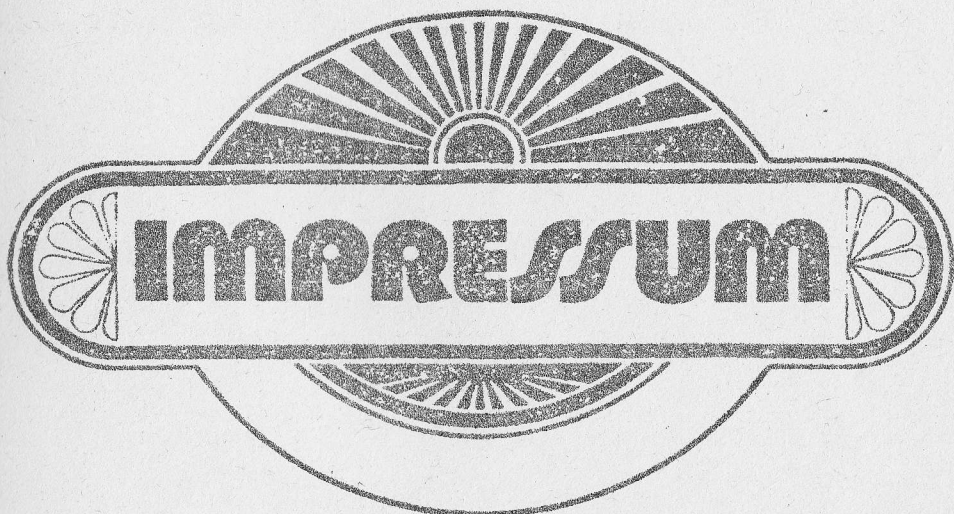
Oktober: 5.-7. oder 12.-14.: Abteilungstag

November: 31.Oktober-4.: Diözesantagung in
Schönstatt(JZ)

16.-18.: Gaurat LH
23.-25.: 1.Kreis

Dezember: 7.-9.: Weihewochenende (LH)
26.-31.: Jahreskonferenz





KOMPASS ist die Abteilungszeitung der Schönstattjungmänner, Abteilung Oberndorf.

Redaktion und Mitarbeiter

Michael Hilser
Klaus Haas
Rüdiger Hummel

Stefan Werner
Michael Ohnmacht
Thiemo Kammerer

Anschrift: Michael Hilser, Tannenweg 12
7741 Tennenbronn

Konto: Michael Hilser, Adresse s.o.!
Sonderkonto Schönstatt-Mannesjugend,
Spar- und Kreditbank Tennenbronn
Kontonummer: 7029829

Abonnement: jährlich 4.- DM

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr

Auflage: 90 Stück

